Der „Saskatchewan Courier"
ist die größte deutsche Zeitung der Provinz und wird in allen deutschen Ansiedlungen gelesen. Erscheint jeden Mittwoch und kostet bei Vorausbezahlung nur $1.00 pro Jahr. Bestellungen werden zu jeder Zeit angenommen. Man sende alle Briefe an: „Saskatchewan Courier Publ. Co.", Drawer 452, Regina, Sask., oder spreche vor in der Office: Hamilton Str. Anzeigen-Raten werden auf Verlangen mitgeteilt.

Saskatchewan Courier

Organ der Deutschen Saskatchewans.

The "Saskatchewan Courier"
Is the largest German newspaper published in Saskatchewan. It is by far the best medium to reach the many prosperous Germans in city and country.
Advertising rates on application. Published every Wednesday at Regina, Sask. Subscription price $1.00 in advance. P. O. Drawer 452. - - - - Phone 857.

1. Jahrgang. | Regina, Saskatchewan, Mittwoch, den 16. September 1908. | No. 47

Canadas Fortschritt seit 1896.

Der Zustand des Landes vor 1896.

18 Jahre lang waren die Konservativen vor 96 am Ruder. Achtzehn lange Jahre. Sie wären nicht so lange dort geblieben, wenn das canadische Volk sie nicht deshalb hätte weiter regieren lassen, daß sie das große C.P.R.-Projekt fertigstellen könnten. Als nach Fertigstellung der Bahn das Volk aber nach und nach zur Ueberzeugung kam, daß das konservative Fortwuschteln nicht weitergehen könnte, setzten sie die Liberalen an die Stelle der Konservativen.

Es war in den letzten Jahren der konservativen Herrschaft eine traurige Zeit. Schreiber dieses war damals nicht hier. Aber er hat es von solchen erfahren, die die Zeiten miterlebt haben. Er hat es aus Quellen, die nicht trügen. Handel und Wandel lagen danieder. Die Einwanderung stockte und es wurde im Westen immer weniger Heimstätten aufgenommen, wie es folgende Zahlen schlagend zeigen:

Heimstätten-Eintragungen:	
1893	4,067
1894	3,209
1895	2,394
1896	1,857

Also von Jahr zu Jahr ein steter und rapider Rückgang. Wie die Einwanderung abnahm, so nahm die Auswanderung zu. Immer größer wurden die Scharen derjenigen, die Canada den Rücken kehrten. Südwärts zogen noch dem Lande unbegrenzter Möglichkeiten — dem Lande, wo sich leben und fortkommen ließ. In Canada war das ja nicht mehr möglich. Was Wunder, daß die Staatsschulden zunahmen. Und sie nahmen in den 18 Jahren konservativer Herrschaft um 118 Millionen Dollars zu!! Der C. P. R. wurde ein Landgebiet geschenkt, das ungeheuer war. Es waren 25 Millionen Acker! Der Zoll war hoch, um die Fabrikanten und Kapitalisten zu schützen und zu mästen. Aber dem Volk ging es schlecht. Es ging im rasenden Tempo bergab, bergab.

Der Regierungswechsel.

So gehts nicht weiter, sagte das Volk. Wir stehen bereits am Rande des Abgrunds. Wir müssen die Regierung wechseln.

Und mit großer Majorität wählte Canada im Jahre 1896 die liberale Partei mit Wilfrid Laurier an der Spitze.

Männer mit ganz anderem Geist kamen damit ans Steuer des Staatsschiffs. Männer, die von ihren Vorgängern im Amt gelernt hatten, wie man es nicht machen muß. Männer, die ganz andere Grundsätze und Anschauungen hatten über das Volk und die Art und Weise, wie ein Land regiert werden muß, um zu gedeihen. Männer des Stillstands und Rückschritts waren am Ruder gewesen. Jetzt waren es Männer des Fortschritts. Korporationsfreunde hatten das Land an den Abgrund geführt. Volksfreunde sollten es wieder zur Höhe führen. Der Liberalismus kam zur Herrschaft und der Liberalismus hat Canada in 12 Jahren zu größter Blüte gebracht. Die Wege, die er wählte, waren neue und waren gute. Es waren Wege, die zum Ziel führten.

Die neuen Wege der neuen Herren.

Die alten Wege der Schutzzöllner, Landvergeuder und Korporationsfreunde hatten Canada gewaltigen Schaden gebracht. Die neuen Herren wählten neue Pfade. Zunächst wurde der Tarif umgeändert. Man ließ die Idee des Hochschutzzolles fallen zugunsten des Revenuezolles. Ein herabgesetzter Zoll vergrößert notwendigerweise den Auslandshandel eines Landes und damit die Einnahmen der Regierung, während der Schutzzoll notwendigerweise dem Handel schadet, die Preise für die Waren erhöht, der Regierung wegen des geringeren Handels weniger Zolleinkünfte bringt und nur den Fabrikanten und Trustleuten Vorteile giebt.

Die Folge war oder ist denn auch ein ganz gewaltig vergrößerter Auslandhandel Canadas. Im Jahre 1896 belief sich der Gesamthandel Canadas auf 228 Millionen bei einer Bevölkerungszahl von ungefähr 5 Millionen, während der Handel im Jahre 1907 sich auf 612 Millionen belief bei einer Bevölkerung von 6½ Millionen. Mit anderen Worten: im letzten Jahre der konservativen Herrschaft belief sich der Handel Canadas auf 45 Dollars 60 Cents pro Kopf der Bevölkerung, nach elfjähriger Herrschaft der Liberalen auf 94 Dollars 15 Cents pro Kopf.

Was die Finanzpolitik anbetrifft, so war und ist es klar, daß die Ausgaben steigen mußten. Ein unentwickeltes Land wie Canada muß entwickelt werden. Und das benötigt Geld. Die jährlichen Ausgaben des Landes sind darum bedeutend gestiegen. Aber die Liberalen haben es verstanden, auch die Einnahmen im selben Tempo zu erhöhen, ohne das Volk mehr zu belasten. Es kann als unwiderlegliche Wahrheit hingestellt werden, daß jeder Canadier heute seine Abgaben besser bezahlen kann wie vor 12 Jahren. Die Einnahmen im Jahre 1896 waren 36½ Millionen, dagegen waren die laufenden Ausgaben 44 Millionen. Im Jahre 1907 betrugen die Einnahmen dagegen 91 Millionen und die Ausgaben 73 Millionen. Im Jahre 1896 hatte Canada also ein Defizit von 7½ Millionen, im Jahre 1907 dagegen einen Ueberschuß von 18 Millionen.

Infolge der gesunden liberalen Finanzpolitik ist auch die Staatsschuld Canadas verkleinert worden, d. h. verhältnismäßig. Während die Staatsschulden im Jahre 1896 sich auf rund 258 Millionen beliefen, belaufen sie sich jetzt auf kaum 264 Millionen. Wenn die Staatsschulden unter liberaler Herrschaft ebenso zugenommen hätten, wie unter konservativer, so hätten wir jetzt eine Staatsschuld von 600 Millionen.

Da kann man mit Recht sagen: Welch ein Glück für Canada, einen Laurier und Fielding am Ruder zu haben. Unsere Staatsschuld ist aber heruntergegangen, wenn man diese auf den Kopf der Bevölkerung berechnet. Im Jahre 1896 beliefen sich die Schulden auf 50 Dollars pro Kopf, jetzt nur auf 40 Dollars und dabei ist der Nationalwohlstand im letzten Jahrzehnt ganz ungeheuer gestiegen.

Was die Landpolitik der Liberalen anbetrifft, so haben wir in einem früheren langen Artikel nachgewiesen, was die Liberalen in dieser Hinsicht fertig gebracht haben. Während im letzten Jahre der konservativen Herrschaft kaum 2000 Heimstätten aufgenommen wurden, wurden im letzten Jahre fast 22,000 und im Jahre 1906 über 41,000 Heimstätten aufgenommen und das Jahr 1908 wird in dieser Hinsicht wohl alles Dagewesene weit in den Schatten stellen. Sind jetzt doch alle freiliegenden Ländereien des Westens für Heimstätte-Eintragungen freigegeben.

Auf keinem andern Gebiet haben die Liberalen einen großartigeren Erfolg gehabt, wie auf dem der Land- und Einwanderungspolitik. Während im Jahre 1896 nur 21,000 Personen nach Canada kamen und Tausende auswanderten, kamen in den letzten Jahren von 200,000 bis 300,000 jedes Jahr nach hier. Ist das nicht ein ganz ungeheurer Fortschritt? Und sollten wir denen nicht Verdienst und Ehre dafür geben, denen sie gebühren?

Und dann die Eisenbahnpolitik! Vor 12 Jahren ein Monopol, jetzt eine gesunde Konkurrenz. Damals ein Schienenstrang vom Atlantic an den Pacific, jetzt bald drei Schienenwege. Und dazu hunderte von Meilen neuer Zweigbahnen.

Wahrlich, auch in Hinsicht auf Eisenbahnbauten ist ein ganz ungeheurer Fortschritt zu verzeichnen.

Daß die Liberalen auch in der Bahnpolitik stets das Wohl des Volkes, der breiten Massen, im Auge hatte und hat, zeigt die Einrichtung der Eisenbahnkommission. Diese ist gewissermaßen das Tribunal, vor dem das Volk seine Rechte gegenüber den Bahngesellschaften geltend machen kann. Eine echt liberale Einrichtung, die unter konservativem Regime einfach nicht denkbar gewesen wäre.

So zeigt sich herrlicher Fortschritt auf allen Gebieten. Die Liberalen gingen neue Wege und die neuen Wege haben das Ersehnte gebracht: Fortschritt.

Der Westen.

Es bestand stets eine gewisse Rivalität zwischen Ost und West. Das war und ist natürlich, denn der Westen ist fast nur von Farmern bewohnt, was mit dem Osten nicht der Fall ist.

Unter konservativer Herrschaft wurde der Westen vernachlässigt. Jetzt ist das anders geworden. „Westwärts zieht der Stern des Reiches" und die Liberalen haben diesem Zug nach dem Westen die Bahnen geebnet. Wir erhalten die meisten der Einwanderer, unsere Ländereien sind sehr im Werte gestiegen, die Farmer bekommen mehr für ihre Produkte, Handel und Wandel blühen und die Ernte des Westens beläuft sich jetzt auf über 100 Buschel Weizen pro Jahr.

Kein Teil des großen weiten Canada hat mehr Ursache, den Liberalen dankbar zu sein wie der schöne Westen. Die Liberalen haben den Westen erst eigentlich entdeckt. Und der Westen war darum auch ganz natürlich stets überwiegend liberal und wird das auch wohl bleiben. Auch unsere deutschen Wähler hier im Westen werden bei den nächsten allgemeinen Wahlen, des sind wir sicher, ihre volle Pflicht und Schuldigkeit den Liberalen gegenüber tun. Viele hatten sich bei der letzten Provinzwahl in Saskatchewan von Konservativen verblenden und betören lassen. Aber vielen tut das schon heute leid und viele, die konservativ stimmten, werden in den Dominionwahlen liberal stimmen. Und wir erwarten auf das bestimmteste, daß Saskatchewan mindestens 7 bis 8 Liberale nach Ottawa schicken wird. Auch Alberta wird wohl fünf Anhänger Lauriers ins Parlament senden. Denn der Westen ist liberal, weil die Liberalen den Westen hochgebracht haben. Und jeder, der das bestreitet, treibt Blendlaternen-Politik.

Laurier und Fortschritt.

Das sei in der kommenden Wahlschlacht die Parole des Landes von Ozean zu Ozean. Laurier und Fortschritt für weitere 4 Jahre. Die Liberalen unter Führung Sir Wilfrid Lauriers wurden Pfadfinder für Fortschritt und Wohl des Landes. Laßt sie die Pfade, die sie gefunden, auch weiter gehen zum Segen Canadas und seiner Bewohner. Laurier, der große Staatsmann und glühende Patriot, hat sein Werk noch nicht vollendet und Canada muß ihm Zeit geben, das zu tun.

Und Canada wird ihm Zeit geben. Es ist mit seiner Arbeit zufrieden. Das wird die nächste Wahl zeigen. Wie Laurier selbst, sind auch wir der festen Ueberzeugung, daß die Liberalen glänzend siegen werden.

Zur Wahl.

Es ist noch immer nicht bestimmt, wann die Wahlen abgehalten werden, wahrscheinlich aber wird noch im Laufe dieser Woche das Datum derselben angekündigt werden. Aus sehr guter Quelle verlautet, daß entweder Mittwoch der 28. oder Donnerstag der 29. Oktober der wichtige Tag sein wird.

Mit den Vorarbeiten zur Wahl, namentlich mit dem viele Zeit erfordernden Druck der Wahllisten ist großer Fortschritt gemacht und werden die Listen so schnell wie möglich an die einzelnen Wahlkreise versandt.

Sir Wilfrid begiebt sich dieser Tage nach Niagara Falls, wo er seine Kampagnetour durch Ontario eröffnen wird. Berichten zufolge ist der alte, sieggewohnte Führer in vorzüglicher Verfassung und des Sieges absolut sicher. Laurier wird sich ungefähr bis Ende September in Ontario aufhalten.

Es ist noch nicht sicher, ob Laurier eine Einladung, den Westen zu besuchen, annehmen wird. Kommt er nach dem Westen, so wird die Tour wahrscheinlich nur kurz sein. Einer großartigen Aufnahme aber wäre Sir Wilfrid hier im Westen gewiß.

Hon. Frank Oliver reiste nach Alberta ab, wo er der liberale Kandidat im Wahlkreis Edmonton ist.

Borden und seine Genossen haben den aktiven Wahlkampf auch schon seit längerem begonnen und befinden sich in der Umgebung Bordens die konservativen Premierminister von New Brunswick und B. C. Hon. Whitney von Ontario ist noch nicht von seiner Reise nach England zurückgekehrt. Auch er wird sich nach seiner Rückkehr aktiv am Wahlkampf beteiligen.

Es wird mit Aufbietung aller Kräfte in beiden Lagern gearbeitet. Das ist sicher. Und der Wahlkampf verspricht einer der heißesten seit langer Zeit zu werden.

Daß die Liberalen wieder den Sieg erringen werden, ist wohl als sicher anzunehmen. Und das trotz der vielen konservativen Prophezeiungen von einem sichern Sieg ihrer Partei. Diese Prophezeiungen wiederholen sich vor jeder Wahl und werden diesmal ebenso weit vorbeischießen wie bei den letzten Wahlen. Die hochkonservative Toronto World rechnet in einer ihrer letzten Ausgaben nur noch eine konservative Majorität von drei heraus, während ein Winnipeger Organ, das wegen seiner „Wahrheitsliebe" bekannt ist, sich zu einer konservativen Mehrheit von 30 bis 45 versteigt. Das ist natürlich blauer Dunst und der Wunsch war einzig des Gedankens Vater.

— Die C. P. R. Gesellschaft beabsichtigt die Herausgabe neuer Aktien im Betrage von $50,000,000, so daß das Gesamt-Betriebskapital der Gesellschaft $200,000,000 beträgt.

— Der diesjährige Danksagungstag wird wahrscheinlich am Montag den 19. Oktober abgehalten werden.

— Seit Inkrafttreten des neuen Landgesetzes — am 1. September — sind in Saskatchewan und Alberta über eine Million Acker Land als Heimstätten aufgenommen worden.

Das ist liberale Landpolitik: Das Land für den Farmer und Ansiedler.

Der Colchester Wahlsieg.

Colchester ist ein Wahlkreis in Nova Scotia. Nova Scotia war stets liberal und hatte 18 liberale Vertreter im Dominion Parlament. Keinen Konservativen.

Da fand im Herbst letzten Jahres eine Nachwahl in dem Wahlkreis Colchester statt. Und siehe da, ein Konservativer wurde gewählt.

Großer Jubel entstand natürlich im Lager der Tories von einem Ende des Landes bis zum andern. Man faselte von der „Handschrift an der Wand", dem Wene Tekel für die „gräßlichen liberalen Vampyre und Blutsauger".

R. L. Borden sandte ein Glückwunsch-Telegramm und nannte den Erfolg der Konservativen einen „wunderbaren Sieg". „Sie haben ausgezeichnet gekämpft und verdienen diesen Sieg voll und ganz."

Nach und nach aber kam es zum Vorschein, mit welchen Mitteln dieser „glänzende" Sieg errungen war. Es wurde eine gerichtliche Untersuchung abgehalten, deren Resultat zu sein scheint, daß die lieben, unschuldigen Konservativen ganz wunderbare Waffen anwandten. Sie errangen den „Sieg" durch Verausgabung von 43,000 Dollars und das Spendieren von 5,172 Gallonen Whiskey!! Nennen die Konservativen das „reine" Methoden? 5,172 Gallonen Whiskey!

Neueste Nachrichten.

Berlin, 12. Sept. — Die Beendigung der Kaisermanöver hat den üblichen Ordensregen mit sich gebracht. General der Inf. Hentschel v. Gilgenheimb, kommandierender General des 15. Armeekorps in Straßburg, hat den Schwarzen Adlerorden erhalten. General der Inf. v. Prittwitz und Gaffron, kommandierender General des 16. Armeekorps in Metz, ferner der Gouverneur von Straßburg, General der Kav. v. Moßner, und General der Inf. v. Arnim, der Gouverneur von Metz, sind durch Verleihung des Großkreuzes vom Roten Adlerorden ausgezeichnet worden.

Da auch Teile des zweiten bayerischen Armekorps in den Kaisermanövern mitwirkten, ist die Nachricht von besonderem Interesse, daß der Führer dieses Korps, General der Inf. Freiherr Reichlin v. Meldegg, zurücktreten wird. Als sein Nachfolger gilt Generalleutnant Graf Eckbrecht v. Dürckheim-Montmartin, welcher jetzt die vierte Division des zweiten Korps in Würzburg befehligt.

Heidelberg, 14. Sept. — Der Racheakt eines entlassenen italienischen Arbeiters wird die Regierung des Großherzogtums Baden 3,500,000 Mark kosten. Bei dem Bau einer Eisenbahn durch den Schwarzwald wurde ein Tunnel angelegt, der von beiden Enden zugleich in Angriff genommen wurde, um in der Mitte zusammenzutreffen. Jedoch wurde heute die Entdeckung gemacht, daß die beiden Hälften des Tunnels, die in dem Dorfe Forbach zusammenkommen sollten, um 26 Fuß auseinander liegen. Bei Vermessung der Richtung des Tunnels war die Nadel des Vermessungs-Apparates absichtlich verstellt worden. Ein Italiener, der einen Groll auf die Behörden hatte, weil er angeblich grundlos entlassen worden war, hatte den bösen Rachestreich verübt.

Amsterdam, 12. Sept. — Königin Wilhelmine der Niederlande hat am Samstag Abend eine Fehlgeburt gehabt. Telegraphische Nachrichten, welche von Apeldoorn, wo das königliche Schloß Het Loo gelegen ist, eintreffen, bestätigen die Meldung. Das Allgemeinbefinden der Königin ist zufriedenstellend. Unter der Bevölkerung herrscht große Enttäuschung.

Berlin, 15. Sept. — Die großen Erfolge, welche mit der Verwendung von Turbinen für Torpedoboote und kleinen Kreuzer erzielt worden sind, haben das Reichs-Marineamt zu einem wichtigen Schritt veranlaßt. Es sollen fortan in allen Linienschiffen, die neugebaut werden, Turbinen eingesetzt werden. Ausgedehnte Probefahrten haben die maßgebenden Stellen überzeugt, daß die Turbine hinsichtlich der Erzielung einer größeren Geschwindigkeit auf hoher See und der Betriebssicherheit der Kolbenmaschine gegenüber weitaus im Vorteil ist. Außerdem stellt der Turbinenbetrieb an das Bedienungspersonal nicht solche Anforderungen wie die Kolbenmaschine.

Paris, 12. Sept. — Eine Depesche von El-Kasar meldet, daß Dr. Vassel, der deutsche Konsul in Tanger, der sich auf der Reise nach Fes befindet, unterwegs eine Anzahl marokkanischer Notabeln zu sich berief und ihnen mitteilte, daß Mulai Hafid, der neue Sultan, auf Unterstützung seitens Deutschlands rechnen dürfe. Deutschland würde es übernehmen, die Integrität des marokkanischen Reiches sicher zu stellen und Mulai Hafid aus seinen Schwierigkeiten herauszuhelfen.

Wien, 14. Sept. — Zweihundertfünfzig Urlauber des ersten bosnisch-herzegowinischen Infanterie Regiments, von welchem das erste, zweite und vierte Bataillon hier in Garnison liegen, haben gemeutert. Sie verlangten einen schnelleren Transport in die Heimat, und als ihrer Forderung keine Beachtung geschenkt wurde, ließen sie sich zu Ausschreitungen hinreißen. Der Vorfall wurde der Militärverwaltung in Serajewo, der Hauptstadt Bosniens, auf telegraphischem Wege übermittelt. Als die Meuterer mit dem Zuge dort eintrafen, empfing sie auf dem Bahnhof das in Serajewo garnisonierende dritte Bataillon des Regiments, und zwar mit aufgepflanztem Bajonett und scharf geladenen Gewehren. Dies übte eine stark ernüchternde Wirkung aus.

Die Aufrührer wurden nach der Kaserne transportiert, wo sie einstweilen unter Arrest gestellt wurden. Sie werden ehestens kriegsgerichtlich prozessiert werden.

In hiesigen unterrichteten Kreisen wird die Meuterei mit der allgemeinen Gährung in Bosnien und der Herzegowina in Zusammenhang gebracht, wo die Unzufriedenheit augenscheinlich größer ist, als es die amtlichen Stellen einräumen wollen.

Berlin, 14. Sept. — Allseitiges Bedauern hat hier die Kunde von der abenteuerlichen Frühgeburt der Königin der Niederlande hervorgerufen. Nachdem so die Hoffnungen auf eine Sicherung der Thronfolge des Hauses Oranien zum vierten Male zu nichte geworden sind, wendet sich naturgemäß die Aufmerksamkeit der hiesigen Presse von neuem der viel ventilierten Frage zu, wer berufen sein wird, dereinst nach der Königin Wilhelmina, deren Gesundheitszustand wiederholt ein sehr prekärer gewesen ist, die holländische Krone zu tragen.

St. Petersburg, 14. Sept. — Die Stadt St. Petersburg ist unter den von der Cholera infizierten Hauptplätzen Rußlands plötzlich an die erste Stelle gerückt. Der unheimliche Gast hat sich bereits in allen Stadtteilen niedergelassen. Nach einem offiziellen Bulletin sind heute 58 neue Erkrankungen und 8 Todesfälle gemeldet, und liegen in Hospitälern 107 Cholera-Kranke. Die Stadtverwaltung hat den Betrag von $21,500 zur Bekämpfung der Krankheit zur sofortigen Verfügung der Sanitäts-Kommission gestellt. Die Kommission hat sechs Impf-Stationen eröffnet, doch ist das Impfen beim Volke nicht beliebt, und erst 150 Personen haben sich der Prozedur unterzogen.

Berlin, 14. Sept. — Die Meldung von 19. Todesfällen an Asiatischer Cholera in St. Petersburg hat in ganz Ostpreußen und in Berlin, vier Bahnstunden von der russischen Grenze, höchst peinlich gewirkt. Die Folge der Meldung war eine Beruhigungsnotiz des preußischen Ministerialressorts für Medizinal-Angelegenheiten, in dem dem Publikum mitgeteilt wird, daß alle Vorkehrungen für den Fall, daß die Cholera die deutsche Grenze überschreiten sollte, getroffen sind.

Die deutschen Sanitätsbehörden haben die Ausbreitung der Cholera in Rußland seit ihrem ersten Auftreten in Astrachan am 24. Juli mit größter Aufmerksamkeit verfolgt. Am 5. September hat eine Beratung der höheren Reichs- und preußischen Sanitätsbeamten stattgefunden, in der einstimmig die Ansicht ausgesprochen wurde, daß alle erforderlichen Schutzmaßregeln bereits getroffen seien.

Paris, 14. Sept. — Geschworene des Assisengerichts sprachen Louis A. Gregori frei, der im Juni bei der Ueberführung der Leiche von Emile Zola nach dem Pantheon einen Revolverschuß auf Major Dreyfus abfeuerte. Es scheint nunmehr, als ob die Dreyfus-Affäre, die das ganze französische Volk seit etwa zwölf Jahren in zwei feindliche Lager geteilt hatte, endgültig begraben werden solle. Aus dem Plaidoyer des Staatsanwalts ging hervor, daß die Regierung nicht wünsche, dem Angeklagten eine schwere Strafe aufzuerlegen: Man hatte im allgemeinen darauf gerechnet, daß Gregori eine Freiheitsstrafe von etwa sechs Monaten bekommen werde, und die Nachricht von seiner völligen Freisprechung kam daher als eine große Ueberraschung. Die Personen, die im Gerichtssaal anwesend waren, als das Urteil verlesen wurde, gaben je nach ihrer politischen Partei Genugtuung oder Unzufriedenheit kund, und der Präsident des Gerichtshofes sah sich veranlaßt, alle Zuschauer auszuweisen, um eine Demonstration zu verhüten.

Während der Verhandlungen des Tages ereignete sich nur ein sensationeller Vorfall. Als Oberst Paty du Clam vom Zeugenstand nach seinem Platz ging, hielt er vor dem Sitz von Major Dreyfus an. Einen Augenblick glaubten alle Anwesenden, er werde einen Schlag gegen den Major führen, aber der Oberst richtete sich zu seiner vollen Höhe auf, zuckte verächtlich die Achseln und begab sich auf seinen Platz.

Altenberg i. Elsaß, 14. Sept. Die Erwartung, daß Kaiser Wilhelm vom Manöverfelde im Elsaß aus auf französisches Gebiet sich begeben werde, um die schöne Aussicht zu genießen, ist enttäuscht worden. Die französischen Behörden, die benachrichtigt worden waren, daß der Kaiser als einfacher Tourist in einem Automobil über die Grenze kommen werde, hatten ihm eine herzliche Einladung zukommen lassen, obwohl sie nicht wenig überrascht waren, und hatten alle Vorbereitungen für den kaiserlichen Besuch getroffen. Der Kaiser hatte die Absicht, den Hoheneck zu besteigen, den höchsten Punkt der Umgegend, der auf französischem Gebiet liegt, um die schöne Aussicht zu genießen, die man von dort aus auf das Moseltal hat. Indessen traf der Kaiser erst spät am Nachmittag ein und beschloß deshalb, von seinen Plänen Abstand zu nehmen. Er übermittelte den französischen Behörden seinen Dank für die ihm erwiesene Gefälligkeit.

Provinzial-Nachrichten.

Liberale Kandidaten in Saskatchewan und Alberta.

Saskatchewan.

Regina — W. M. Martin.
Moose Jaw — W. C. Knowles.
Assiniboia — J. G. Turriff.
Qu'Appelle — J. F. Brown.
Battleford — A. Champagne.
Mackenzie — Dr. E. L. Cash.

In den übrigen vier Wahlkreisen Saltcoats, Humboldt, Saskatoon und Prince Albert haben die Nominationen noch nicht stattgefunden und wird dies wahrscheinlich in Kürze geschehen.

Alberta.

Lethbridge — W. S. Simmons.
Pincher Creek — B. McDonald.
Calgary — Dr. Stewart.
Red Deer — Dr. Clark.
Strathcona — Dr. McIntyre.
Edmonton — Hon. Frank Oliver.
Victoria — W. A. White.

Wahlneuigkeiten.

Eine Wahlneuigkeit von nicht geringer Bedeutung für den Dominion-Wahlkreis Regina können wir heute unsern Lesern mitteilen.

Wie bekannt, ist J. A. McInnis der auf der konservativen Konvention offiziell aufgestellte Kandidat der Partei. Eifrig ist er den ganzen Sommer allenthalben tätig gewesen unter den Wählern und seine Zeitung brachte stets sehr rosig gefärbte Berichte über J. A.'s Wahlversammlungen. Wenn man dem Blatt Glauben schenken wollte, hatte man meinen müssen, der ganze Kreis sei fast einstimmig für McInnis.

Natürlich wußten wir von vornherein, daß die Sachen denn doch etwas anders standen. Man wußte, daß der liberale Kandidat W. M. Martin, ein junger Mann von tadelloser Ehrenhaftigkeit und guten Fähigkeiten, gute Aussichten hatte, als Vertreter des Wahlkreises Regina nach Ottawa zu kommen.

Jeder wußte, daß J. A. McInnis bei weitem nicht so beliebt war, als er seinen Lesern glauben machen wollte. Hat er doch zu oft das politische Chamäleon gespielt, d. h. seine politische Farbe gewechselt. War er doch heute liberal und morgen konservativ.

Das wußten seine Freunde und Parteigenossen ebenso gut wie seine politischen Gegner und sie wußten auch, daß sein Ruf bei weitem sich nicht mit dem Martins messen konnte. Man hat McInnis zu oft auf Wegen ertappt und in Situationen gesehen, die seinen Ruf schädigen mußten.

Wohl schon lange sann man im konservativen Lager auf Mittel und Wege, anstelle McInnis einen anderen Mann als Kandidaten aufzustellen. Doch wußte man wohl nicht, wie das anzufangen. Denn McInnis ist nicht der Mann, der sich leicht fortgraulen läßt.

Plötzlich sprang Dr. Cowan in die Front. Er, der verschiedentlich mit McInnis auf derselben Plattform stand und seinen Hörern McInnis empfahl, kam am Sonnabend mit der Ankündigung heraus, daß er als unabhängiger konservativer Kandidat sich um die Wahl im Reginaer Wahlkreis bemühen werde.

Ob Dr. Cowan ganz auf eigene Faust vorgeht, oder ob ein Teil der konservativen Organisation hinter ihm stand und steht, können wir nicht sagen.

Jedenfalls ist die Situation interessant geworden und stehen jetzt drei Kandidaten im Felde: Martin, Cowan und McInnis, und sollte es nicht schwer fallen, den liberalen Kandidaten Martin mit einer hübschen Majorität zu wählen.

Wir sind gespannt, wie der konservative Kuddelmuddel sich weiter entwickeln wird.

Unglücks- und Todesfälle.

Heimatlos und müde des ewigen Umherwanderns machte ein armer Krüppel letzten Freitag, nur wenige Schritte von der belebten Moose Jaw Bahnstation entfernt, seinem Leben durch einen wohlgezielten Revolverschuß ein Ende. Als die Menge auf die Detonation hin an Ort und Stelle eilte, bot sich ihr ein trauriger Anblick. Abgezehrt und in Lumpen gekleidet lag dort ein Krüppel, ein Bein oberhalb des Knies amputiert, zu beiden Seiten die Krücken, in den letzten Zügen, in der Hand den noch rauchenden Revolver.

Die Tat geschah gegen 8 Uhr Abends, als eine Menge Personen auf Zug 97 wartete. Gerade als Kondukteur Brown die Stelle passierte, fiel der Schuß. Er eilte sofort hin, um dem Manne beizustehen und bemühte sich mit anderen Hinzugeeilten, ihm die letzten Augenblicke zu erleichtern. Auf die Frage, warum er die unselige Tat begangen, antwortete er: Ich erschoß mich! Ich war lebensmüde!

Bei Ankunft des Arztes hauchte der Mann sein Leben aus. Die Schußwunde befand sich gerade über dem Herzen. Blutspuren waren nicht sichtbar.

Daß der Mann aus Lebensüberdruß die Tat begangen, beweist, daß er nicht ganz ohne Mittel war. Man fand $18.50 in Bar bei ihm und ein Deposit auf der Postsparkasse in der Höhe von $33. Aus seinen Papieren war zu ersehen, daß er erst kürzlich die Staaten Montana, Oregon und Washington bereist hat, außerdem trug er Karten, bedruckt mit einer Bitte um Unterstützung, damit er die Mittel zu einem künstlichen Bein erhielte.

Der Tote wurde einem Leichenbestatter übergeben und wird auf Veranlassung der Stadt begraben werden, da seine Verwandten nicht zu ermitteln sind.

Durch einen Messerstich gefährlich verletzt wurde der Bartender des Queens Hotel in Duck Lake. Zwei Galizier gerieten in Streit. Während er einem derselben an die Luft setzte, zog der andere ein Messer und brachte ihm den Stich bei. Der Lokalarzt wurde sofort zur Stelle gerufen, doch war die Verwundung so gefährlich, daß erfahrener Beistand unbedingt nötig wurde. Dr. Stewart von Rosthern, bekannt für seine wundärztliche Tüchtigkeit, wurde sofort auf einem Handwagen der Bahn herbeigeschafft.

Edson, der zwölf Jahre alte Sohn des Kaufmanns H. L. Tribe in Manor, erschoß zufällig seinen 2 Jahre alten Bruder Lawrence, während er ein Gewehr reinigte, in dem noch eine Patrone saß. Der Kleine schwebt in Lebensgefahr.

Am Dienstag ereignete sich ein trauriger Unglücksfall 12 Meilen östlich von North Battleford, wodurch der 15 Jahre alte Sohn G. Eldens sein Leben verlor. Am Nachmittag war er zu einem Nachbar gegangen und hatte seine 22kalibrige Kugelbüchse mitgenommen. Gegen Abend ging er wieder mit der geladenen Büchse heim, doch langte er nicht zu Hause an. Man fand ihn später mit einer Schußwunde im Kopfe. Nach der Lage des Körpers zu urteilen, muß er in ein Loch getreten sein, wodurch er zu Falle kam, wobei der Schuß abging und ihn in den Kopf traf.

Die Polizei hielt eine Untersuchung für überflüssig, da die Umstände klar zu Tage lagen. Wieder eine Mahnung, doch vorsichtig mit Schußwaffen zu setzen.

Selbstmord durch Erhängen beging diese Woche ein junger Mann namens John Lloyd, erst 31 Jahre alt. Die Gründe für seinen Entschluß sind unbekannt. Der Farmer Davis, bei dem er wohnte, fand ihn früh Morgens an einem Baum seinem Hause gegenüber hängend. Lloyd, aus Wales stammend, war erst kurze Zeit im Lande. Er arbeitete eine Zeit lang bei Yorkton, kam dann nach Sheho, um dort Land aufzunehmen. 50 Dollars wurden bei ihm gefunden, außerdem hatte er ein Deposit von $200 auf der Bank.

— Die kürzliche Inspektionsreise des Präsidenten Mackenzie und anderer Beamten von der C. N. R. entlang der neuen Regina-Brandonlinie ist für Regina von Bedeutung. Ein neues reiches Gebiet wird eröffnet, Boden von vorzüglicher Beschaffenheit, hier und dort nur wenig mit Buschwerk bestanden. Auch Wasser, frei von Alkali, scheint überall genügend vorhanden zu sein. Das Land bis zur Manitoba-Grenze ist bereits besiedelt, doch liegt bis zu 100 Meilen östlich von Regina noch ein großes fruchtbares Gebiet, noch wenig besiedelt. Die Ernteaussichten entlang der neuen Linie sind gute und die Farmer hocherfreut über die Aussicht auf schnelle Transportierung ihrer Frucht. Neue Elevatoren schießen aus dem Boden, eine Gesellschaft allein baute mehr wie zwölf. Der bedeutendste Ort zwischen Regina und Brandon ist gegenwärtig Montmartre mit einer Station und Wasserbehälter, Elevator, zwei großen Hotels, drei Farmgeräte-Agenturen, zwei großen Läden, zwei Holzhöfen etc. Die Eröffnung der Linie für den Verkehr wird wahrscheinlich am 1. Oktober stattfinden.

Herbstausstellungen.

Maple Creek	September	22.—23.
Estevan	September	25.
Whitewood	September	29.
Stockholm	September	30.
Quill Lake	Oktober	2.
Togo	Oktober	6.
Wadena	Oktober	7.
Watson	Oktober	8.
Shellwood	September	29.
Duck Lake	September	30.
Radisson	Oktober	2.
North Battleford	Oktober	6.—7.
Llloydminster	Oktober	7.—8.
Lashburn	Oktober	9.

— Ungefähr 10 Meilen westlich von Regina kamen beim Brunnenbohren zwei Arbeiter infolge Dynamitexplosion um's Leben.